

SOFTWAREAUSWAHL

Herstellerunabhängige Beratung für eine Hochschule

Eine Softwareunterstützung für Geschäftsprozesse ist bei deren teilweise hohen Komplexität heute nicht mehr wegzudenken. Abläufe müssen dazu exakt analysiert, Anforderungen an Prozesse genau ermittelt und existierende Ressourcen berücksichtigt werden, sonst wird Software schnell zur „Schrankware“ und das teilweise für viel Geld. Der Disziplin der Software- und Herstellerwahl sollte somit ein nicht zu vernachlässigender Augenmerk zuteilwerden, denn man „verheiratet“ sich womöglich über einen langen Zeitraum. Hier überzeugen wir durch unsere herstellerunabhängige und methodische Kompetenz.

Hochschulen im Konkurrenzkampf

Vor dem Hintergrund der Globalisierung, die seit dem Bologna Prozess auch für europäische Hochschulen gilt, sehen sich diese „Ausbildungsunternehmen“ ebenfalls einem immer höheren Wettbewerb um Studenten und letztlich um finanzielle Rahmenbedingungen ausgesetzt. Da gelten neben namhaften Forschungsprojekten, modernen Studienangeboten auch Hochschulverwaltungen auf der Höhe der Zeit, die den Studierenden organisatorisch einiges bieten können. Vorlesungsverzeichnisse, Stunden- und Prüfungspläne sowie Immatrikulationsnachweise werden heute im Online-Service bereitgestellt. Da ist es zwingend, dass die Verwaltungen in unseren Bildungseinrichtungen prozessorientiert aufgestellt sind und über zeitgemäße und integrierte Softwarelösungen verfügen.

Im Rahmen einer Ausschreibung haben wir den Projektzuschlag von einer namhaften deutschen Hochschule erhalten, innerhalb eines Auswahlverfahrens, eine auf die Belange der Hochschule exakt zugeschnittene Softwarelösung zunächst für die Raum-, Stunden- und Prüfungsplanung zu

etablieren, die mittelfristig jedoch auch um weitere Funktionalitäten für ein umfangreiches „Campus-Management“ erweitert werden kann.

Unser Auftrag bestand darin, eine Software auf dem Markt zu finden, mit der die o.g. verwaltungstechnischen Planungsaufgaben umgesetzt werden können. Eine Herausforderung war, dass mit dem neuen Tool auch die internen Forschungsprojekte dokumentiert werden sollten und eine werbewirksame Außendarstellung durch Verlinkung mit der eigenen Website erreicht werden sollte.

Das Projektteam war der Aufgabenstellung angemessen recht groß und entsprechend „hoch aufgehängt“. Das Präsidium, Dozenten, Verwaltungspersonal und die Hochschul-IT waren in die Definition der Softwareanforderungen eingebunden. Wir stellten den Projektleiter und Mitarbeiter im s. g. Backoffice.

Anforderungsermittlung

Das Ziel der ersten Projektphase war die eindeutige, spätere mess- und auswertbare Definition der Anforderungen an eine auszuwählende Softwarelösung. Ein nach zehn Themengruppen gegliederter Anforderungskatalog wurde erstellt, wobei insgesamt 184 Einzelkriterien gelistet wurden. Jedes Kriterium wurde im Vorfeld mit einem Gewichtungsfaktor versehen (z.B.: zwingend, wichtig, nice-to-have, ...), so dass eine spätere Beurteilung zu objektiven und transparenten Entscheidungen führen konnte.

Nun haben wir die Marktanalyse gestartet und mögliche Produkte und Hersteller gesucht. Dazu nutzten wir die vorhandenen Daten der Hochschule und starteten eine intensive Internet-Recherche. Im Ergebnis stießen wir auf einige Standardlösungen als auch auf sogenannte Bau-

kastenmodule, die gegebenenfalls noch mit Hilfe der eigenen Hochschulressourcen ausgebaut werden müssen.

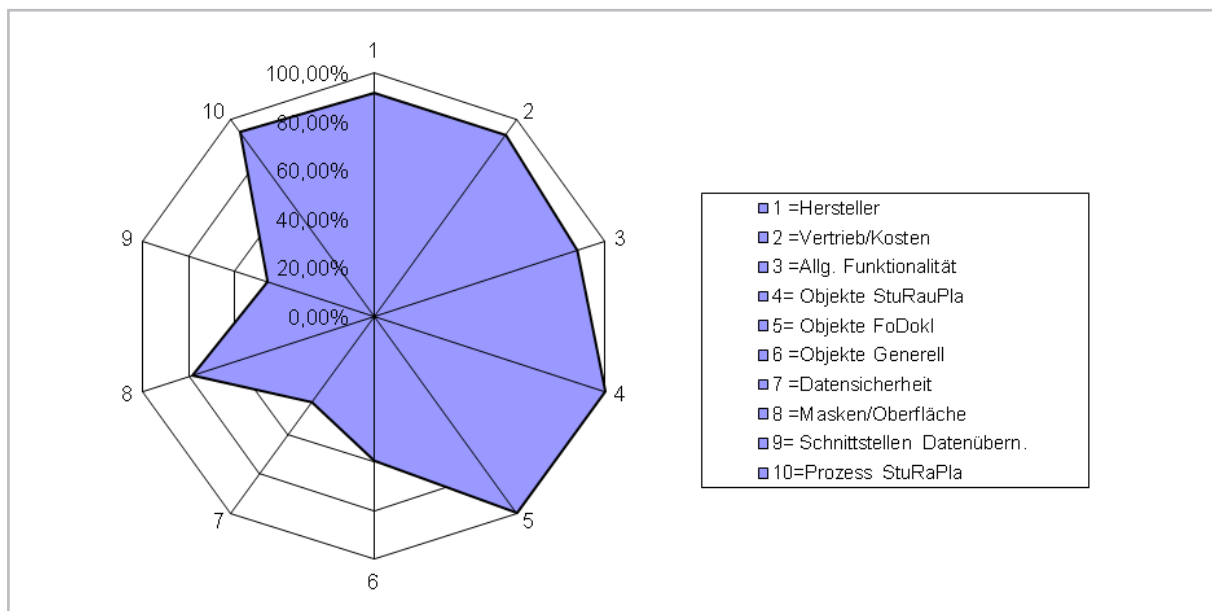
Die Qual der Wahl

Im ersten Durchgang haben wir elf Anbieter identifiziert und eine erste telefonische Abklärung zur Marktpräsenz und Lieferfähigkeit vorgenommen.

Es blieben neun Anbieter übrig, denen wir unseren umfangreichen Anforderungskatalog zur Prüfung, Beantwortung und Angebotsabgabe zugesendet haben. In der Folge haben drei Hersteller ihre Teilnahme an dem Ausschreibungsverfahren abgesagt: Da waren es nur noch sechs!

trachtung haben wir Lizenzen, Implementierung, Schulung und Wartung einbezogen.

Die erneute Gegenüberstellung aller Lösungen ließ nun die Entscheidung zu, lediglich drei Anbieter zu einem Präsentationstermin einzuladen. Anhand einer für alle gleich vorgegebenen Agenda zeigten die Softwarehersteller ihren Lösungsvorschlag im Detail und waren zusätzlich aufgefordert, ihr System live zu demonstrieren. Alle Präsentationen fanden an einem Tag statt, so dass eine gute und zeitnahe Vergleichbarkeit der Produkte gegeben war. Alle Mitglieder des Projektteams hatten einen vorgefertigten Auswertungsbogen vorliegen, auf dem die Bewertung und Zusatzinformationen eingetragen wurden.



Immerhin haben wir detaillierte Informationen über diese sechs Produkte und ihre Hersteller erhalten, so dass wir eine erste Bewertung nach unseren Kriterien und Gewichtungsfaktoren vornehmen konnten. Das Ergebnis war erstaunlich: Unser Match ergab eine Bandbreite des „best fit“ mit 98 Prozent bis zu einem „Requirements not met“ mit 24 Prozent. Zwei Angebote mussten wir daraufhin aussondern.

Die verbleibenden vier Angebote haben wir einem detaillierten technischen Vergleich unterzogen und eine Kostenkalkulation über eine Laufzeit von fünf Jahren erstellt. In die Kostenbe-

In der anschließenden Zusammenfassung zeigte sich ein eindeutiges Bild der Juroren:

- Anbieter 3 hatte es nicht verstanden, die geforderten Funktionen anhand seines Systems zu zeigen. Der Gesamtauftritt wirkte zudem nicht überzeugend.
- Anbieter 2 zeigte eine gute Lösung; konnte leider bei der geforderten Forschungsdokumentation und einem notwendigen Web-Frontend nicht punkten.
- Anbieter 1, der anfangs bereits mit der höchsten funktionalen Abdeckung beurteilt wurde, hat seine Versprechen auch in der Präsentat-

tion gehalten und somit die interne Prioritätenliste angeführt.

Proof of Concept

Da zwischen Präsentation und Wirkbetrieb bekanntermaßen noch so mancher Risikofaktor untersucht werden muss, war eine Pilotinstallation mit einem fest definierten Aufgabenbereich für den Anbieter 1 zur Erreichung der Zielgeraden unbedingt notwendig. Nach einer entsprechenden Vorkonfiguration des Systems durch den Hersteller wurden die MS-SQL-Datenbank und die Anwendung auf einem VMware-Server der Hochschule eingespielt, um auch einen Eindruck über die „Servability“ des Systems zu bekommen. Die Implementierung und die vorbereiteten Datenübernahmen klappten problemlos.

Die fachverantwortlichen Mitarbeiter trafen sich nun zu verschiedenen Workshops und überprüften die Funktionalität und Handhabbarkeit live am System. Die Proof of Concept Phase war in die Bereiche

- Stunden- und Raumpläne,
- Prüfungsplanung,
- Forschungsdokumentation und
- Schnittstellen zu anderen Hochschulanwendungen

gegliedert. Aus allen Workshops wurden letztlich positive Testergebnisse berichtet, aber auch Ergänzungskonzepte vorgelegt, die in einer Roadmap weiter abgearbeitet werden müssen.

Fazit

Durch unsere Unterstützung mit methodischen und analytischen Schwerpunkten war unser Auftraggeber in der Lage, eine fundierte und langfristig beständige Entscheidung zur Auswahl einer Software zu treffen. Unsere herstellerunabhängige Beratung hat das Vertrauen in den empfohlenen Lösungsansatz bestärkt.

Der Kunde hat sich für den Anbieter 1 und sein Produkt entschieden und hat uns mit der Projektleitung der Implementierungsphase beauftragt. Die Software wird zurzeit für die Planung des WS-2010/11 herangezogen. Für die Planung des SS-2011 ist das System für alle Dekanate und Standorte verpflichtend.

Heiner Frings